

Mehr als ein Notgroschen

Der Verein Refugium Erlangen setzt sich seit zehn Jahren für sozial Benachteiligte auf dem Wohnungsmarkt in Erlangen und Umgebung ein. Zum Jubiläum präsentiert die Volkshochschule seit Ende März die Ausstellung „Bezahlbarer Wohnraum in Bayern – Eine soziale Frage“, die aktuelle Probleme und mögliche Lösungen aufzeigt.



Elisabeth Preuß und Ralf Kohlschreiber vom Verein Refugium Erlangen e. V.

→ Vor gut zehn Jahren hatte Ralf Kohlschreiber, Vorstandsmitglied des Vereins Refugium, ein Schlüsselerlebnis. Der damalige Redakteur der Erlanger Nachrichten sah in Flüchtlingsunterkünften traumatisierte Menschen auf engstem Raum zusammenleben. Besonders erschüttert habe ihn ein Mädchen, das seine Hausaufgaben auf der Toilette machte. „Integration und Teilhabe ist unter solchen Umständen sehr schwierig“, sagt er.

Kohlschreiber suchte das Gespräch mit der damaligen Sozialreferentin Elisabeth Preuß. Sie erinnert sich: „Er hatte eine Idee, wie man diesen Menschen hel-

fen könne: Es müsste einen Verein geben, der zum Beispiel Mietzuschuss zahlen könnte, wenn jemand eine Wohnung findet, aber Wohnungsamt, Jobcenter oder Sozialamt sagen, sie sei um 100 oder 150 Euro zu teuer.“

Am 16. Februar 2016 gründeten sie den Verein Refugium Erlangen. Die Vorstandsvorsitzende Preuß betont: „Selbst für Menschen mit mittleren oder höheren Einkommen ist es schwierig, eine bezahlbare und angemessene Wohnung zu finden.“

Die Refugium-Vorsitzenden verweisen auf die städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewobau, Kohlschreibers heutige Arbeitgeberin. Doch die wirkliche Schmerzgrenze, so Preuß, seien die Mietobergrenzen des Sozialamts. Wohnungen, die darunter liegen, gibt es auf dem freien Markt kaum noch. Selbst Wohnungen, die 100 oder 150 Euro teurer sind, gelten als Glücksfall. Wenn Refugium in solchen Fällen die Differenz zahle, kämen Menschen aus der Wohnungslosigkeit.

Eine Frau aus dem Landkreis konnte sich keinen Kühlschrank leisten und lagerte ihre Lebensmittel auf der kleinen Terrasse. „Das hat den Nachbarn gar nicht gefallen, der Verlust der Wohnung drohte. Dann haben wir einen Kühlschrank finanziert“, erzählt Ralf Kohlschreiber.

Das Beispiel der Schülerin, die auf der Toilette Hausaufgaben machen musste, ist kein Einzelfall. Viele Schüler:innen müssten bei der Oma oder bei Bekannten schlafen und hätten keinen Platz zum Ler-

nen, sagt Elisabeth Preuß. „Normalerweise leben Auszubildende bei ihren Eltern und geben vielleicht 100 Euro ab an die Haushaltskasse der Familie.“ Für den gesamten Lebensunterhalt reiche das Ausbildungsgehalt nicht. Eine Schülerin hatte einen Wohnheimplatz in Aussicht. „Da haben wir gesagt, wir zahlen einen großen Teil der Miete bis zum Ende der Ausbildung. Dann ist die junge Frau Einzelhandelskauffrau und wird mit großer Sicherheit einen Arbeitsplatz haben“, so Preuß.

Jede Nachfrage werde sorgfältig geprüft, versichern die Refugium-Vorsitzenden. Elisabeth Preuß betont: „Wir verlangen nicht von den Leuten, dass sie innerhalb eines Jahres finanziell auf eigenen Beinen stehen, aber dass es eine gewisse Perspektive gibt.“ Sei die Wohnung gesichert, hätten Betroffene Kraft, um andere Probleme anzugehen.

Wichtige Spender des Vereins sind die Erlanger Stadtwerke und die Bürgerstiftung Kerscher. 2024 erhielt Refugium von der Erlanger Freimaurerloge den mit 3.000 Euro dotierten Förderpreis für humanitäres Engagement.

Ausstellung „Bezahlbarer Wohnraum in Bayern – Eine soziale Frage“ • VHS Erlangen, Friedrichstraße 19 • bis 31.07.2026, geöffnet Mo–Fr, 10–17 Uhr (an Feiertagen und in den Schulferien geschlossen)

Text und Foto: Herbert Fuehr | freier Journalist